

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 283

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 9. Jänner.

Insertions-Preise:
Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1886.

† Ljubljanski List.

Unsere slovenische Abendpost ist am letzten Tage des abgelaufenen Jahres in dem sehr jugendlichen Alter von kaum zwei Jahren sanft entschlafen. Wir haben das slovenische Regierungsblatt seinerzeit als jüngstes Kind der journalistischen Laune des Herrn Landespräsidenten bei seiner Geburt begrüßt, und wir können nicht umhin, ihm auch bei seinem Hinscheiden einige Worte zu widmen. An und für sich könnte das so bald verunglückte journalistische Unternehmen freilich keine Grabrede beanspruchen, aber wir hatten es bei demselben mit einem hochofficiösen Plane, mit einer ganz speciellen Zeitung der leitenden Kreise in Krain zu thun, und unter diesem Gesichtspunkte verdient das von der politischen Bildfläche verschwundene Blatt noch einmal, bevor es der immerwährenden Vergessenheit anheimfällt, umso mehr Beachtung, als die maßgebende slovenische Presse, freilich aus guten Gründen, von diesem localen Ereignisse kaum flüchtige Notiz genommen hat.

Vor Allem müssen wir die Erwägungen etwas ansehen, welche das ehemalige Präsidialorgan in seiner letzten Nummer selbst als die angeblichen Ursachen seines Verschwindens hingestellt hat. Es sei in der letzten Zeit in nationalen Kreisen viel geklagt worden, daß die Slovenen ihre Kräfte zu sehr zersplittern, insbesondere daß sie zu viel politische

Zeitungen hätten und deshalb keines ihrer Blätter das erforderliche Gewicht und den Einfluß besitze, um zum Nutzen der ganzen Bevölkerung würdig einzutreten und ihn zu verteidigen und erfolgreich zu kämpfen für das Glück und die Wohlfahrt der Nation. Da wollte die slovenische Abendpost, wie sie weiter sagt, kein Hinderniß bilden für die Erreichung dieses schönen Zieles und für eine erfolgreiche Thätigkeit der slovenischen Journalistik. Deshalb sei „Ljublj. List“ als das jüngste der slovenischen politischen Blätter gerne vom öffentlichen Schauplatze abgetreten und gerne überlasse es die schöne und dankbare Aufgabe der slovenischen Presse seinen älteren Genossen. Mögen sich nun die zersplitterten geistigen Kräfte der slovenischen Schriftsteller einigen und in wechselseitiger Liebe zum herrlichen Krain, zur wackeren slovenischen Nation mögen sie mit vereinten Kräften die Bevölkerung in Allem belehren, was schön und gut ist, und den geistigen Fortschritt wie die materielle Wohlfahrt aller Slovenen fördern.

So ungefähr lautet der Schwanengesang der verbliebenen Abendpost und man muß gestehen, man kann nicht friedlicher und resignirter aus dem Leben scheiden, die Hingebung für seine Sache nicht weiter treiben, als bis zur völligen und dazu nutzlosen Selbstopferung. So viel Edelmut hat man bisher bei einer irdischen Zeitung noch nicht erlebt, und wenn es das nicht wäre, so müßte es als ein

Zeichen unglaublicher Naivetät angesehen werden, bloß deshalb anderen Blättern das Feld zu räumen, weil diese ein paar Jahre länger schon erscheinen, und offen zu erklären, daß es einem ein ganz besonderes Vergnügen bereite, zu verschwinden und seine Aufgabe im Stiche zu lassen, damit es den journalistischen Genossen dann besser gehe.

Aber halten wir uns bei dieser Motivirung nicht länger auf, die ja doch Niemand ernst nahm, und die nur vorgebracht wurde, um überhaupt etwas zu sagen, und reden wir lieber von den wahren und eigentlichen Ursachen des Eingehens des „Ljublj. List“. Die hauptsächlichsten lassen sich kurz dahin zusammenfassen: Die Sache war zu theuer und Herr Schulle ist gewählt.

Wir sind natürlich nicht im Entferntesten in die finanzielle Gebahrung des „Ljublj. List“ eingeweiht gewesen, allein es ist von Vorhinein klar, daß die Erhaltung eines täglich erscheinenden Blattes, das nur wenig Abonnenten zählt, viel Geld kostet; Letzteres aber war bei dem slovenischen Amtsblatte der Fall und es konnte gegenüber der ganz außerordentlichen Concurrenz der schon vorbestehenden nationalen Blätter auch wohl nicht anders sein. Um diese Concurrenz aus dem Felde zu schlagen, hätte das Blatt ganz anders redigirt werden müssen, hätte es aber auch noch ganz anderer materieller Mittel bedurft, als sie Herrn von Winkler zur Verfügung standen. Die Idee, ein

Feuilleton.

Aus dem constitutionellen Rußland.

Wenn wir an das weite und gewaltige Rußland denken, das der Czar mit seiner schrankenlosen, absoluten Machtfülle beherrscht, so fällt uns wohl selten dabei ein, daß auch der russische Staatsverband sein „constitutionelles Glied“ hat, und doch gehört das Land, das sich, obwohl unter russischem Scepter, solcher moderner, westeuropäischer Einrichtungen erfreut, auch in vielen anderen Beziehungen zu den bevorzugtesten des großen Ostreiches. Wir reden von dem Großfürstenthum Finnland, dessen übrigen im Laufe des letzten Jahres in der europäischen Presse viel häufiger denn sonst Erwähnung geschah, weil sein Landtag wieder einmal versammelt war. Nach der Staatsverfassung Finnlands nämlich tritt sein Parlament regelmäßig alle fünf Jahre zusammen, d. h. innerhalb dieses Zeitraumes muß es einberufen werden, eine frühere Einberufung erscheint aber zulässig. Thatsächlich war der Landtag zum vorletzten Male erst im Jahre 1882 versammelt. Bevor wir indessen von der Staatsverfassung Finnlands etwas näher sprechen, dürften einige Worte über die Beschaffenheit und die Vergangenheit dieses im Allgemeinen sehr wenig gekannten Landes und seiner Leute am Platze sein. Finnland ist seit dem Frieden von Friedrichshamm (1809) an Rußland

gefallen und trägt seitdem die Bezeichnung eines vom russischen Reiche „unzertrennlichen“ Großfürstenthums. In Finnland hat das Czarenreich einen der eigenthümlichsten und wundervollsten Landstriche erworben. Das Land ist überaus reich an Binnenseen und sonstigen Gewässern, die sich von steinhaltigen, wenn auch nicht besonders hohen Bergrücken ablösen. Große Granitblöcke und Felsen aller Art spiegeln sich in den tiefen und klaren Seen und das Ganze bietet eine durchaus eigenartige Romantik. Allerdings ist die Natur auch an den meisten Stellen sehr wild und ein großer Theil der Flüsse ist seiner Wasserfälle und Stromschnellen wegen nicht schiffbar. Das Innere des Landes besitzt außerdem ausgedehnte Waldungen, welche alljährlich große Mengen von Holzproducten liefern. Was die kolossalen Granitmassen Finnlands anbelangt, so kann man deren Producte nicht nur überall in Rußland, sondern auch im nordwestlichen Europa vielfach sehen.

Das Areal des Großfürstenthums Finnland beträgt 373.603 Quadrat-Kilometer, mit einer Gesamtbevölkerung von rund 2.060.700 Einwohnern (Zählung 1882). Der bei weitem größere Theil der Bevölkerung, und zwar 1.758.000, ist finnischer Abstammung oder kurzweg Finnen, und bildet meist die ländliche Einwohnerschaft; hierauf kommen die Schweden mit ungefähr 300.000 Seelen; dieselben gehören zu den intelligenteren Classen und bewohnen zumeist die Städte und das Küstenland. Russen gibt

es im Ganzen nur etwas über 4000, und leben dieselben insgesammt in der Hauptstadt des Landes, in Helsingfors. Die Deutschen sind in Finnland in einer Anzahl von über 1700 Köpfen vertreten, zu denen sich noch 1000 Zigeuner gesellen. Die ursprüngliche Bevölkerung des Landes, die Lappen, sind nur noch in der geringen Anzahl von 960 Köpfen vorhanden. Sie halten sich meist in den nördlichsten Gegenden auf und sind im raschen Schwinden begriffen. Die Confession ist durchweg lutherisch; nur 2% der gesammten Bevölkerung gehörten den verschiedenen, außer-lutherischen Confessionen an.

Obwohl das Großfürstenthum ziemlich reich ist an großen Städten, so beträgt dennoch die gesammte Einwohnerzahl dieser letzteren nicht mehr denn 8% der Gesamtbevölkerung, von welcher mithin 92% auf das flache Land kommt. Ein äußerst seltenes Verhältniß! Es beweist dieses Verhältniß zur Genüge, wie sehr dort die landwirthschaftlichen Betriebe über alle anderen Gewerbe die Oberhand zu gewinnen mußten. Die Forstwirthschaft und die Fischerei gehören zu den beliebtesten Gewerben; Ackerbau und Viehzucht werden fleißig betrieben; jedoch deckt der Ertrag des Ersteren keineswegs den eigenen Verbrauch, und das herrliche Land würde an Brodmangel leiden, wenn nicht Zufuhren aus Rußland zu Hilfe kämen. Der Bergbau, die Baumwollenspinnerei, Papierfabrikation, Brennereien zc. bilden nicht minder wichtige Erwerbsarten. Die Handels-

slovenisches publicistisches Organ herauszugeben, das wirklich objectiv gehalten gewesen wäre, die Verhältnisse im Lande sachlich kritisiert und beiden Parteien gegenüber die Unbefangenheit bewahrt hätte, diese Idee hätte etwas für sich gehabt und sich vielleicht erfolgreich durchführen lassen können, allein „Ljublj. List“ war nichts Anderes, als eine manchmal — aber lange nicht immer — im Tone, in der Sache fast gar nicht zu unterscheidende Spielart der Gattung „Slov. Narod“ oder „Slovenec“, und da war sein Los im Vorhinein besiegelt, wenn sein Schöpfer sich nicht zu endlosen Opfern entschließen konnte oder wollte.

Die finanziellen Schwierigkeiten dürften beim Eingehen der Abendpost am schwersten in's Gewicht gefallen sein, allein sicher war es auch Herrn Schulle's bis auf Weiteres wieder gesichertes Mandat, das in mehr als einer Richtung dazu beitrug. „Ljublj. List“ war innerhalb des von uns früher bezeichneten Rahmens so recht ein Blatt „von und für“ Schulle und so angenehm es wahrscheinlich für diesen wie für seinen Protector gewesen wäre, auch fernerhin zum ganz persönlichen Gebrauche ein journalistisches Sprachrohr zu besitzen, wenn dieses nichts gekostet hätte, so erschienen die hiezu aufgewendeten Mittel doch nur gerechtfertigt, so lange das große Ziel: Herrn Schulle einen Platz im Reichsrath zu verschaffen, noch nicht erreicht war, nachher standen das voraussichtliche Vergnügen und die nothwendigen Opfer außer Verhältnis.

Außer den angeführten kamen aber auch noch ein paar andere minder bedeutsame Momente mit in's Spiel. So eifrig sich Professor Schulle auch von Wien aus an der Redaction theilnahmte, bot Letztere doch wachsende Schwierigkeiten. Es fehlte an geeigneten Mitarbeitern und die Versuche, die mit einigen jüngeren Conceptskräften gemacht wurden, fielen theils nicht befriedigend aus, theils war die Sache in dieser Weise auf die Dauer nicht zu prästiren. Zudem bedurfte die slovenische Abendpost als hochofficiöses Blatt einer permanenten präsidialen Obergewalt, wofür seit der letzten Personalveränderung im Landespräsidium ebenfalls keine geeignete Persönlichkeit mehr vorhanden war. Diese und ähnliche Erwägungen wären an sich niemals Ausschlag

bilanz hat ganz stattliche Zahlen aufzuweisen. Der Export betrug im Jahre 1882 rund 107 Millionen finn. Mark, wovon fast die Hälfte, über 50 Mill. finn. Mark nach Rußland. Der Import dagegen betrug 155 Mill. Mark, wovon ungefähr 70 Mill. Mark aus Rußland. Der Etat für 1882 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit ca. 36 Mill. Mark. Die Staatsschuld beträgt 62 Mill. Mark und ist zum größten Theil für Eisenbahnbauten contrahirt.

Das System, nach welchem Finnland verwaltet wird, ist, wie schon angedeutet, ein constitutionelles, aber ziemlich complicirtes. Während der Sitz der Verwaltung in Helsingfors aufgeschlagen ist, befindet sich die eigentliche Spitze derselben in Petersburg. Die Personalverhältnisse gestalten sich demnach, wie folgt: In Petersburg ist ein besonderes Amt creirt unter dem Namen „Staats-Secretariat des Großfürstenthums Finnland“ und mit den Befugnissen eines Ministeriums. An der Spitze dieses Amtes steht ein „Minister für Finnland“, mit ständigem Sitz in Petersburg. Von diesem „Minister für Finnland“ ressortirt ein „General-Gouverneur von Finnland“ mit ständigem Sitz in Helsingfors. Das ganze Land zerfällt hierauf in acht Gouvernements, mit je einem Gouverneur an der Spitze. Die administrative Einteilung ist demnach dieselbe, wie im übrigen Rußland, mit dem Unterschiede jedoch, daß, während alle übrigen General-Gouverneure des Reiches vom Minister des Innern ressortiren, der finnländische General-Gouverneur dem Minister für Finnland unterstellt ist. Der geschäftliche Verkehr zwischen dem

gebend gewesen, aber in Verbindung mit den oben besprochenen gewichtigeren trugen auch sie an maßgebender Stelle zu dem Entschlusse bei, das mit so viel Applomb und so viel Hoffnung inscenirte Unternehmen nach kurzem Bestande wieder eingehen zu lassen.

Was den Entschluß erleichterte, war der Umstand, daß momentan im slovenischen Lager die Bersöhnungstimmung Oberwasser hat und daß, wie schon nach den Vorgängen bei der letzten Unterkraimer Wahl nicht zu zweifeln war, zwischen Baron Winkler und Schulle einerseits und den übrigen slovenischen Führern andererseits trotz der derben Kämpfe, die noch vor wenig Zeit gegenseitig stattgefunden hatten, für die nächste Zukunft wieder ein inniges Einvernehmen im Anzuge ist. Wie wir schon unlängst andeuteten, haben so beide Theile ihre kleinen Vortheile: Die quiescirten geheimen Regierungsräthe dürften reactivirt werden. „Sl. Narod“ hat, wenn auch keinen sehr gefährlichen Concurrenten, doch immerhin einen lästigen Nebenbuhler los und kann allmählig neuerlich zur Officioität aufsteigen, Herr von Winkler aber ist der finanziellen Sorgen um seinen ungerathenen journalistischen Pflingling los. Das Alles geht so nebenher, in der Hauptsache jedoch wird beim Eingehen des „Ljub. List“ freilich Freund und Feind und am Ende Herr von Winkler sich selber sagen: „Ein verfehltes Unternehmen mehr“.

Aus dem Landtage.

In der neunten Landtagsitzung am 22. v. M. brachte Abg. Detela den Entwurf eines neuen Straßengesetzes als selbstständigen Antrag ein. Abg. Apfaltrern beantragte die Vertagung der Sitzungen bis 4. Jänner, was nach kurzer Debatte beschlossen wird. Abg. Schulle resignirte auf seinen Posten als Landesauschussbeisitzer-Stellvertreter, im Hinblick auf sein jetziges Domicil Wien.

Abg. Bleiweis referirte für den Finanzausschuss über den Bericht des Landesauschusses, betreffs der Landes-Wohltätigkeitsanstalten für 1884; die an fremde Spitäler zu zahlenden Verpflegskosten für Krainer betragen rund 55.460 fl., die Verpflegskosten im Laibacher

Kaiser und dem in Helsingfors fungirenden General-Gouverneur geschieht stets durch Vermittelung des Ministers für Finnland.

Trotz dieser engen und directen Verbindung mit Rußland hat Finnland seine selbstständige Verwaltung, welche auf Grund der finnländischen Staatsverfassung vor sich geht. Diese finnländische Staatsverfassung, zu deren Aufrechterhaltung sich Rußland bei der Einverleibung Finnlands (1809) verpflichtet hat, entstand im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts, wurde aber im Jahre 1869 vielfach reformirt. Nach den „Ergänzungen vom Jahre 1869“ ist die finnländische Verfassung zwar bedeutend modernisirt worden, bietet aber noch immerhin viel sehr Eigenthümliches. Der Landtag, welchem die gesammte Gesetzgebung und das Besteuerungsrecht zukommt, und welcher, wie schon erwähnt, mindestens alle fünf Jahre vom Kaiser einberufen werden muß, besteht aus vier Häusern: demjenigen der Adligen, der Geistlichen, der Bürger und der Bauern. Die Eröffnung des Landtages erfolgt durch den General-Gouverneur in dem kaiserlichen Schloß zu Helsingfors. Gleich nach der Eröffnung erfolgt die Ernennung der Präsidenten und der Vice-Präsidenten für alle vier Häuser. Der Präsident und der Vice-Präsident des Hauses der Adligen heißen: Landmarschall und Vice-Landmarschall; die Präsidenten und Vice-Präsidenten der übrigen drei Häuser heißen: Thalman und Vice-Thalman. Alle diese werden vom Kaiser ernannt, aber auf Vorschlag des General-Gouverneurs. Nachdem die Häuser in dieser Weise

Spital und Irrenhaus 94.420 fl. — Wird zur Kenntniß genommen.

Abg. Papesch berichtet Namens des Verwaltungsausschusses, daß das Sparcasse-Curatelsgesetz (lex Svetec) die Sanction nicht erhielt. Abg. Svetec bemängelt die Begründung der Ablehnung, die nur eine Paraphrase der Rede sei, welche Baron Schwegel im Vorjahre gegen seinen Antrag gehalten. — Sodann wird die Nichtsanctionirung zur Kenntniß genommen.

Abg. Papesch referirt zum Rechenschaftsberichte über die Nichtsanctionirung des in der vorigen Session über Antrag Klun's beschlossenen Gesetzes auf Wiedereinführung der Ehebewilligung und beantragt die Kenntnißnahme; Letztere erfolgte, nachdem Abg. Pfeifer die oft gehörten Argumente über die angebliche Nothwendigkeit der Ehelicenzen als eine Panacee gegen Armuth, Bagabundenthum und Ueberbürdung der Gemeinden nochmals vorgebracht.

Abg. Hren berichtet für den Verwaltungsausschuss über die Petition der Stadt Weigelburg nebst neun Gemeinden des Gerichtsbezirkes um Verlegung des Bezirksgerichtes von Sittich nach Weigelburg. Der Referent befürwortet die Petition unter Berufung auf eine ähnliche Entscheidung des Landtages im Jahre 1880. Das Gerichtsgebäude in Sittich, das ehemalige Kloster, sei dem Verfall nahe, auch liege Sittich abseits der Hauptstraße und sei ohne Telegraphenamt. Zwei Momente, die für Weigelburg sprechen, das ferner eine dreiclassige Volksschule habe, Sittich nur eine einclassige. Auch proponirt der Berichterstatter, es mögen aus dem jetzigen Gerichtsbezirke Sittich die Gemeinden Großgaber, Stockendorf und Brapretsch ausgehoben und mit dem Gerichtsbezirke Treffen vereint werden, die Gemeinden Großlupp, Raitschna und Slivnica sollen aus dem Gerichtsbezirke Laibach ausgehoben und dem künftig in Weigelburg locirten Gerichtsbezirke einverleibt werden, endlich soll mit dem Bezirksgerichte auch das Steueramt verlegt werden. Der Berichterstatter beantragt schließlich, die Petition mit der wärmsten Befürwortung an die Regierung zu leiten. Abg. Svetec befürwortet die einfache Abtretung an die

sich constituirt haben, oder richtiger gesagt, constituirt worden sind, wählt ein jedes Haus aus seiner Mitte eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern, welche alle zusammen eine „gemeinschaftliche Commission des Landtages“ bilden. Dieser Commission oder Delegation liegt die Vorberathung aller dem Landtage zu unterbreitenden Arbeiten ob. Sie beräth außerdem über die Petitionen, welche an den Kaiser eingereicht werden sollen, wie auch über die Gutachten, welche der Landtag über die kaiserlichen Gesekentwürfe und Vorschläge abgeben soll. Es ist eine vierzehntägige Frist festgesetzt — vom Tage der Constituirung des Landtages an gerechnet — während welcher die Einreichung der „Petitionen“ an den Kaiser stattfinden hat; Petitionen werden sie wohl nur aus Bescheidenheitsrücksichten genannt, da sonst die Bezeichnung „Anträge“ dem Sinne derselben bei weitem mehr entsprechen würde. Die Beschlüsse der gemischten Commission über die Regierungsvorlagen werden alsdann behufs Berathung an die vier Häuser überwiesen. Die Commissionsbeschlüsse müssen dann mindestens von drei Häusern angenommen werden (d. h. mindestens drei Häuser müssen für die Vorlage stimmen), was gewissermaßen dem Institut der Dreiwertel-Majorität gleichkommen soll. Bei vielen Vorlagen aber ist es nothwendig, daß sämmtliche Häuser dieselben annehmen. Hierauf werden die Beschlüsse dem Kaiser zur „Berücksichtigung“ überwiesen.

(Schluß folgt.)

Regierung mit dem Beifügen, daß man die Meinung der Mehrzahl der Gemeinden noch nicht kenne und daß überhaupt der Landtag in solchen Fragen nicht einseitig Partei ergreifen solle. Abg. Schulle empfiehlt den Ausschußantrag unter Berufung darauf, daß im Jahre 1880 ohne Debatte der gleiche Vorgang eingehalten wurde, daß der Landtag gesetzlich berufen sei, ein Gutachten abzugeben — um mehr handle es sich nicht — daß es nicht angehe, die nicht petitionirenden Gemeinden ohne weiters als Gegner des Projectes anzusehen, daß sich der Landtag überhaupt nicht auf die wankelmüthige Meinung der Bevölkerung des Bezirkes stützen solle und daß eine so alte Stadtgemeinde wie Weizelburg der größten Unterstützung würdig sei. Abg. Svetec empfiehlt nochmals, vor einer Entscheidung die Gemeinden, deren Meinung bisher unbekannt ist, zu hören, denn schließlich werde der Landtag die Verlegung doch nicht gegen den Willen der Majorität der Bevölkerung befürworten wollen. Abg. Pleweis hat Bedenken, ob die Gemeinden Großlupp zc. mit der Zuweisung zu Weizelburg einverstanden sein würden. — Sohin werden die Ausschußanträge mit Majorität angenommen.

Abg. Svetec berichtet über die Petition einer Gemeinde betreffs der Einhebung von Schulumlagen durch die k. k. Steuerämter und beantragt befürwortende Uebermittlung an die Regierung. — Wird angenommen.

Abg. Deschmann berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Untergemeinde Orle um Ausscheidung aus der Hauptgemeinde Dobruine. Referent beantragt, die Petition dem Landesauschusse abzutreten mit dem Auftrage, dieselbe zu berücksichtigen, wenn die irrationell zusammengeworfenen Gemeinden geschieden oder ein neues Gemeindegesetz vorgelegt werden sollte. Nachdem noch Abg. Robitsch den Antrag kurz unterstützt, unter allgemeiner Bevorzugung kleiner Gemeinden, wird er zum Beschlusse erhoben. Bei der Gelegenheit theilt Landeshauptmann Graf Thurn mit, daß vom Landespräsidium vor einiger Zeit dem Landesauschusse der Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes und einer Wahlordnung zugekommen sei (offenbar das bekannte Elaborat des Herrn Baron Winkler A. d. N.), worüber der Landesauschuss in der nächsten Session seine Vorlagen machen werde.

Abg. Gutmannsthal referirt namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses in Betreff der Unterkrainer Bahn. Der Berichterstatter resumirt die im Laufe der letzten Jahre in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte, wodurch diese mindestens einigermaßen vorgeschritten ist. Einem in Laibach gebildeten Consortium, bestehend aus den Herren Ruschar, C. Luchmann, J. Kosler, Em. Mayer, Tomel, J. Rotnik und Murnik, wurde im April v. J. die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Laibach nach Rudolfswerth und Gurksfeld und von Laibach nach Reifnitz und Gottschee erteilt. In der bezüglichen Erledigung wurde unter Anderem bemerkt, daß es dem Reichskriegsministerium erwünscht wäre, wenn die Bahnberaubt erbaut würde, daß auf derselben der Verkehr von 100 Achsigen einfachen oder 50 Achsigen Doppelwagen stattfinden könnte. Außerdem erteilte das Handelsministerium später die weitere Bewilligung, daß die Tracirungsarbeiten nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel von Organen der Generalinspektion vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wurde auch im vorigen Mai Regierungsrath Dostal nach Laibach entsendet. Die Arbeiten gediehen so weit, daß im Laufe des Winters das technische Operat vollendet und zur Vorlage an den Reichsrath reif sein kann; zugleich findet auch noch die Erhebung commerzieller Daten statt. Die vom Landtage in der vorigen Session

bewilligten 5000 fl. wurden bereits flüssig gemacht, für die weiteren Kosten der Tracirung erklärte das Consortium, selbst aufkommen zu wollen. Schließlich beantragte der Referent: 1. dem Handelsminister den Dank für sein bisheriges Entgegenkommen zugleich mit der Bitte auszusprechen, daßselbe diesem für Krain so wichtigen Bahn-Projecte auch weiter bis zur Verwirklichung zuzuwenden. 2. Den Landesauschuss zu beauftragen, rechtzeitig an die Regierung eine Petition um Einbringung der bezüglichen Vorlage im Reichsrathe zu richten, wobei das ganze Project als einheitliche Gesetzesvorlage zu behandeln, eventuell die von Laibach nach Unterkrain führende Linie als Verlängerung, resp. Anschlußbahn der Strecke Laibach-Tarvis auszuführen wäre.

An den Bericht des Herrn von Gutmannsthal knüpft sich eine längere Debatte, in der alle Redner für die Anträge des Ausschusses eintreten. Den Bemerkungen des Abg. Dr. Papesch entnehmen wir, daß nach den Mittheilungen des im Ausschusse als Fachmann eingeladen gewesenen Herrn C. Luchmann die technischen Arbeiten noch nicht so weit vorgeschritten seien, daß es der Regierung möglich wäre, bereits im laufenden Jahre einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Abg. Hren erwartet von der Bahn einen Aufschwung Unterkrains in industrieller, überhaupt in wirtschaftlicher Beziehung. Die Abg. Pfeifer und Deu befürworten ebenfalls die gestellten Anträge, letzterer mit der Erwartung, daß die Unterkrainer Bahn mit der Zeit auch in den Tschernempler und Mottlinger Bezirk führen werde. Abg. Dollenz weist auf den nach seiner Meinung wichtigeren selbstständigen Ausbau der Rudolfsbahn bis Triest und beantragt eine Resolution in diesem Sinne.

Abg. Luchmann constatirt mit großer Befriedigung, daß der gesammte Landtag für den Bau der Unterkrainer Bahn eintrete. Was den Antrag des Abg. Dollenz betrifft, habe sich der volkswirtschaftliche Ausschuss damit bereits eingehend beschäftigt, und werde derselbe bei Berathung über die hohen Eisenbahntarife der Südbahn zur Verhandlung kommen. Das Consortium für die Unterkrainer Bahn hofft, daß die Detailprojecte noch im Laufe dieses Winters vollendet werden. Auf die Wahl der Strecke, sei dieselbe nun Rudolfswerth, Gurksfeld, Gottschee, habe das Consortium keinen Einfluß genommen und dem Handelsministerium bekannt gegeben, daß es sich jeder von demselben gewählten Strecke accommodire. Hoffentlich werde es gelingen, die Hilfe des Reiches für den Bau der Unterkrainer Bahn zu erlangen, obwohl er den Bau derselben nicht als Nothstandsbau betrachten wolle, derselbe solle vielmehr durch größeren Verkehr die Entwicklung des Landes fördern. Nachdem der Referent nochmals den Gegenstand kurz zusammengefaßt und die Ausschuss-Anträge empfohlen und Abg. Dollenz seine Resolution zurückgezogen hatte, werden erstere einhellig angenommen.

Abg. Dollenz referirt zum Rechenschaftsberichte über verschiedene Schritte des Landes-Ausschusses in Schulangelegenheiten, die sich sämmtlich nur mit der Slovenisirung des Schulwesens im Lande befaßten. Alle Mittheilungen werden ohne Debatte zur Kenntniß genommen. Wir führen daraus in Kürze Folgendes an: Der Landesauschuss wendete sich an den Landeschulrath um Einführung der gleichen Unterrichtsordnung an den drei- und mehrclassigen Landschulen, wie solche vom Laibacher Gemeinderathe bei der Slovenisirung der städtischen Volksschulen beschlossen wurde; die Verhandlungen schweben noch. Der Landesauschuss hat ferner angefragt um Anstellung eines definitiven Lehrers für landwirtschaftlichen Unterricht an der Lehrerbildungsanstalt, weiter erneuert gebeten, daß auch das Griechische mit slovenischer Unterrichtssprache an den Gymnasien gelehrt werde. Verschiedene Professoren sind fortwährend mit der Herstellung slovenischer Lehrbücher beschäftigt, wofür in mehreren Fällen

vom Landesauschusse namhafte Subventionen bewilligt wurden.

Abg. Schulle referirt zum Rechenschaftsberichte, betreffend die im Vorjahre angeregte Frage der Erklärung der Gerichtsbezirke Großlaspitz, Zdrina und Reifnitz als besondere Stellungsbezirke, und beantragt, die Mittheilung der Landesregierung zur Kenntniß zu nehmen, daß das Corpscommando in Graz darauf nicht eingehen zu können erklärte. Der Abg. Paliz beantragt trotzdem, einige darauf bezügliche Petitionen aus Reifnitz und Großlaspitz der Regierung zur Berücksichtigung abzutreten, was auch beschlossen wird.

Es folgt dann die Erledigung mehrerer Petitionen und Subventionsgesuche. Unter Anderem werden Herrn Franz Schumi für die Herausgabe einer Heimatskunde 100 fl. bewilligt.

Abg. Kersnik referirt für den Finanzausschuss über das Theaterfondspräliminäre pro 1886 und den Rechnungsabschluss pro 1884. Beide werden genehmigt und beschlossen, dem Theaterdirector das Zimmer, wo früher die Conditorei sich befand, als in den Pacht gehörig ebenfalls zu überlassen.

Abg. Luchmann referirt für den Finanzausschuss über die Anlegung der Cassabestände und beantragt, solche zunächst in der krainischen Sparcasse und, insoweit diese höhere Summen nicht annehmen sollte, bei anderen sicheren Creditinstituten zu fructificiren. Wird beschlossen.

Zum Schlusse brachte Abg. Poklukar einen selbstständigen Antrag ein auf Organisirung einer Landes-Wasser-Commission, welche der Landesauschuss im Einvernehmen mit der Landesregierung und unter Zuziehung von Sachverständigen durchzuführen hätte. Aufgabe dieser Commission soll die Erhebung der bezüglichen Verhältnisse in allen Theilen des Landes und die Vorbereitung der Pläne für die Regulirungsarbeiten (mit Ausnahme der Save) sein.

Politische Wochenübersicht.

Den beiden Parlamenten soll demnächst das bereits in der letzten Thronrede angekündete Landsturmgesetz vorgelegt werden. Der Entwurf setzt die Landsturmpflicht als obligatorisch für alle Staatsbürger vom 19. bis zum 42. Lebensjahre fest, welche weder der Armee noch der Landwehr angehören. Der Landsturm wird in zwei Classen eingetheilt; der ersten gehören Jene an, welche im Kriege eventuell zur Ergänzung der Operationsarmee dienen könnten, der zweiten die älteren Leute zur Besorgung des Garnisonsdienstes.

Wie die clerikalen „Tiroler Stimmen“ berichten, verlangen die Clerikalen in Tirol in erster Linie die Eximirung Tirols von den Bestimmungen des Reichs-Schulgesetzes mit der klar ausgesprochenen Tendenz, die Schulaufsicht, die Lehranstalten, sowie die Lehrerbildung ganz nach ihren Grundsätzen einzurichten. Weiters verlangen die frommen Herren die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmung, daß nur solche Lehrer angestellt werden dürfen, welche die Lehrer-Bildungsanstalt absolvirt und ihre Befähigung zum Lehramte durch eine entsprechende Prüfung nachgewiesen haben.

Der österreichische Episcopat beschäftigt sich angeblich mit dem Vorschlage, die Regierung zu ersuchen, das Congruagesetz zurückzuziehen und den für die Erhöhung der Congrua bestimmten Betrag direct den Bischöfen alljährlich zur Verfügung zu stellen, damit diese die Vertheilung der Congrua vornehmen. Es ist wohl nicht zu vermuthen, daß selbst die jetzige Regierung auf einen solchen Vorschlag eingehen könnte, dessen Tendenz — den niederen Clerus in noch größere Abhängigkeit vom hohen zu bringen — doch gar zu durchsichtig ist.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Graf Taaffe erließ unterm 22. d. M. ein Rundschreiben an die Bezirkshauptmannschaften zur Vornahme von Erhebungen, welche die Haltung der in ihrem Amtsbereich befindlichen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines seit ihrem Bestande den Behörden wie allen übrigen Factoren des öffentlichen Lebens gegenüber beobachten sollen, und ob Rundgebungen oder Handlungen nachweisbar sind, welche auf eine politische Parteinahme oder politische Thätigkeit der Ortsgruppen schließen lassen. Die Berichte waren spätestens bis zum Jahresende (1885) an die Landesregierung einzusenden. Das Rundschreiben betont auch, daß nach Wahrnehmungen der Regierung der Schulverein ohne Verschulden seiner Gründer und Leiter zu einem politischen Vereine geworden sei, da er bei der Bedeutung, welche die Schule für das öffentliche Leben erlangte, dem politischen Getriebe nicht fern bleiben konnte, um seine Vereinszwecke zu erreichen.

Der Reichsrath wird am 26. d. M. wieder zusammentreten.

In Berlin wurde das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm als König von Preußen in festlichster Weise begangen; als Specialgesandter des Kaisers von Oesterreich fungirte G. v. C. Freiherr v. Koller.

Eine Versammlung von Spiritus-Interessenten, Vertretern erster Firmen Berlins, Posen's, Breslau's, beschloß eine energische Agitation gegen das Branntwein-Monopol.

Sämmtliche französische republikanische Journale drücken ihre Befriedigung über Grévy's Wiederwahl zum Präsidenten der Republik aus.

Am 30. v. M. leistete die Königin-Regentin Maria Christine von Spanien vor den Cortes den Eid. Die Königin sprach die Eidesformel mit weit vernehmbarer Stimme und ihre Aussprache des Spanischen war eine durchaus correcte. Das auf der Straße angesammelte Publikum bereitete der Königin Ovationen.

Von der Balkanhalbinsel sind aus den letzten Tagen keine Nachrichten von Bedeutung zu verzeichnen. Serbien hat zwar endlich auch seinen Vertreter für die Friedensverhandlungen ernannt, aber von dem Beginne der letzteren ist noch nichts zu vernehmen und es wird noch eines sehr nachdrücklichen Eingreifens der Mächte bedürfen, um Alles zum gehofften Ende zu bringen.

König Milan und sein Ministerium sind willens, jede Forderung einer Kriegsschädigung an Bulgarien zurückzuweisen und lieber abermals den Krieg zu beginnen. Uebrigens soll keine europäische Macht geneigt sein, die Forderung einer Kriegsschädigung zu unterstützen.

In Betreff der ostrumelischen Frage steht die Wforte auf dem Standpunkte der französischen Circular-Note, welche die Personal-Union zwischen den beiden Bulgarien mit Wahrung der Rechte des Sultans auf Ost-Rumelien vorschlägt.

In Griechenland scheint auch die Unternehmungslust wieder im Zunehmen zu sein. Delhannis hat ein Rundschreiben erlassen, das als Ausgangspunkt einer bedenklichen Action angesehen wird. Auch hier wird kräftiges Bremsen im Interesse des Friedens nöthig sein.

In England gelangte am 1. d. M. eine Proclamation des Vicelönigs von Indien zur Publication, welche befagt: Auf Befehl der Königin-Kaiserin wird kundgegeben, daß die früher von König Thibo regierten Gebiete fortan nicht mehr unter dessen Herrschaft stehen, sondern einen Theil des britischen Reiches bilden, und so lange es der Königin erforderlich scheint, durch einen vom Vicelönig zu ernennenden Beamten verwaltet werden sollen.

Wochen-Chronik.

Fürst Bismarck empfing vom Papste die höchste Auszeichnung, den Christus-Orden in Brillanten. Graf Franz Coronini wurde an Stelle des verstorbenen Baron Hofmann zum Präsidenten des Orientalischen Museums ernannt, welches ausgezeichnete und eigenartige Institut bekanntlich in nächster Zeit zu einem allgemeinen Handelsmuseum umgewandelt werden soll.

Der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch inspicierte dieser Tage die Unterrichtsanstalten in Innsbruck.

Im Kärntner Landtage beantragte der Abg. C. Ghon die Aufhebung sämmtlicher ararischer Straßen- und Brückenmauthen.

In Marburg wurden die Herren Alexander Nagy zum Bürgermeister und Hans Schmiderer zum Vice-Bürgermeister gewählt.

Die „Militär-Zeitung“ meldet: Die unter dem Vorstehe des Generalmajors und Sectionschefs Wurmb im Kriegsministerium tagende Commission behufs Einführung des Impfwanges in der Armee hat diese Vorsichtsmaßregel als definitiv angenommen und steht die Publication der hierauf bezüglichen Verordnung unmittelbar bevor.

Im Verlaufe des Jahres 1885 kamen in Wien 333 Selbstmordsfälle vor.

In Triest ist kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Der Agramer Gerichtshof forderte neuerlich die Auslieferung des Landtagsabgeordneten Dr. Starčević auf Grund einer wegen Verbrechens des Betruges von einem Bauer gegen Starčević erstatteten Strafanzeige.

In Deutschland wurde der hundertste Geburtstag Moses Mendelssohn's vielfach gefeiert. — Der geheime Commerzienrath Franz Mendelssohn in Berlin hat der dortigen Universität eine Stiftung von 150.000 Mark zu Stipendien für deutsche Studierende der philosophischen Facultät ohne Unterschied des Glaubens zugewendet und gleichzeitig dem Oberbürgermeister 30.000 Mark zur Vertheilung an dortige Arme übermittlelt.

Die „St. James' Gazette“ meldet die bevorstehende Vermählung des Fürsten von Bulgarien mit der zweiten Tochter des Kronprinzen von Deutschland.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Auszeichnung.) Dem Korporal Adam Pirz des Infanterie-Regimentes Baron Ruhn wurde für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung einer Frauensperson vom Tode des Ertrinkens im Laibachflusse von Sr. Majestät dem Kaiser das silberne Verdienstkreuz verliehen. Dasselbe wurde dem braven Soldaten vor der Front des Regimentes vom Herrn General von Groller nach einer dem Momente angemessenen Ansprache an die Brust geheset.

(Personalnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem Landesgerichts-Präsidenten in Klagenfurt Herrn Victor v. Best aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde. — Der provisorische Adjunct der Finanz-Procuratur in Laibach Herr Emil Guttman wurde zum definitiven Finanz-Procuratur-Adjuncten in der neunten Rangklasse; der Regierungscopist Herr Heinrich Graf Attems zum Bezirkscommissär und der Conceptspraktikant Herr Stefan Lapajne zum Regierungscopisten in Krain — Beide in provisorischer Eigenschaft, ernannt. — Der Leiter des Justizministeriums ernannte den

Bezirksrichter Herrn Franz Trenz in Mötting zum Staatsanwaltschafts-Substituten in Cilli.

(Zehnte und elfte Landtags-sitzung.) In der Sitzung vom 4. d. M. — der ersten nach der Vertagung — wurde der Bericht des Landesauschusses eingebracht, betreffend die von der Stadtgemeinde zu übernehmende Haftung für die zu errichtende städtische Sparcasse, und dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Nach den Anträgen des Letzteren wurde die Regierung ersucht, im Hinblick auf die zu ergreifenden Maßregeln gegen den Branntweingenuß dem Landtage ein Gesetz gegen den Branntweingenuß und die Trunkenheit überhaupt vorzulegen. — Der Volksküche wurde eine Subvention von 100 fl., dem Schülerunterstützungsfonde am Krainburger Gymnasium ebenfalls 100 fl. bewilligt. Sodann begründeten die Abgeordneten Detela und Polskar ihre Anträge wegen eines neuen Straßengesetzes, beziehungsweise der Organisation einer Landes-Wassercommission; beide Anträge werden dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Schließlich gelangte der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses bezüglich der Eisenbahntarife zur Verhandlung, der sich im Wesentlichen an die vom Herrn C. Lucmann im Eisenbahnrathe vertretenen Forderungen anschließt. — Die Sitzung am 7. d. M. war nur von kurzer Dauer. Der Landeshauptmann theilte mit, daß die Landtagsbeschlüsse, betreffend die provisorische Forterhebung der Landeszuschläge pro 1886, die a. h. Sanction erhalten haben. Sodan folgte die Erledigung einer Reihe von Petitionen und Bittgesuchen und kurzen Referaten zum Rechenschaftsberichte. Eine Debatte erregte eine Eingabe der Gemeinde Eisern über den herrschenden Arztemangel am Lande. Die nächste Sitzung findet übermorgen statt. — Der ausführliche Bericht über beide Sitzungen folgt nächstens.

(Lex Svetec.) Wie wir schon kurz gemeldet, wurde — wie es nicht anders möglich war — das Sparcasseturatgesetz nicht genehmigt. Bei Mittheilung dieses Umstandes im Landtage ergriff der Vater jenes famosen Vorschläges, Herr Svetec, das Wort, um die Begründung der Ablehnung zu kritisiren. Dieselbe sei nach seiner Meinung lediglich eine Umschreibung der Rede, welche im Vorjahre Baron Schwegel gegen seinen Antrag gehalten habe. Nun, jene Rede hatte die legislatorische Mißgeburt des Herrn Svetec in der That einer vernichtenden Kritik unterzogen, zugleich aber kann es für die liberale Minorität nur schmeichelhaft sein, daß sich ihre Einwendungen gegen einen monströsen Beschluß der Majorität als so stichhältig erweisen, daß der Regierung bei der Ablehnung des Gesetzes nichts Besseres zu thun übrig bleibt, als sich denselben zu accommodiren. Bei dieser Gelegenheit aber lieferte Herr Svetec zugleich wieder ein Proben seiner unübertroffenen sophistischen Weisheit. Bekanntlich wurde in dem nunmehr abgelehnten Gesetze das Staatsaufsichtsrecht durch ein beabsichtigtes, neu zu schaffendes Aufsichtsrecht des Landtages, respective Landesauschusses, auf's Wesentliche alterirt, Herr Svetec aber trat mit der Behauptung auf, das Aufsichtsrecht des Staates wäre durch jenes des Landes noch vermehrt worden. Das ist doch unverfälschte Littaier Logik!

(Das neueste nationale Vereinsproject) ist die Bildung eines allgemeinen politischen Vereines für ganz „Slovenien“. Diesem wird eine glänzende Zukunft prophezeit und er wird als das Mittel gepriesen, alle bisher unerfüllt gebliebenen Wünsche der Slovenen zur That zu machen. Das muß man sagen: Auf dem Gebiete der Journalistik und des Vereinswesens entwickeln unsere nationalen Gegner eine schon fast an Ueberstürzung und Ueberhäufung streifende Rührigkeit. Raum ist der allgemeine slovenische Schulverein in's Leben getreten und schon projectirt man ein ähnliches poli-

isches Gebilde. Vielleicht wäre es für die Slovenen zweckmäßig, mit der Bildung neuer Vereine hinzuhalten, bis sich einer unter den schon bestehenden findet, ähnlich wie „Ljublj. List“ es jüngst auf dem Gebiete der Journalistik gethan, sich angeblich freiwillig, aus lauter Gefälligkeit für die übrigen Vereine, das Leben zu nehmen und so einem neuen Platz zu machen. Fast komisch wirkt es aber, wenn man liest, was der Ausgangspunkt für das Project eines großen politischen Slovenenvereines war: nichts Geringeres, als der Vorgang der Südbahn, nur in Krain slovenische Stationsbezeichnungen einzuführen. Das Gleiche auch in anderen slovenischen Gauen durchzusetzen, das hätte die erste große Aufgabe des neuen Vereines zu sein. Es zeigt, wie gut es den Slovenen heutzutage geht, daß sie Zeit und Lust haben, die Eisenbahnstations-Namen als große Action zu behandeln.

— (Nationale Beschränkung.) Wir hatten schon mehrfach Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß man im slovenischen Lager mit dem Sprachenstreite auch vor der Kirchenthüre nicht Halt macht, und daß gewissen Fanatikern sogar ein deutsches Wort von der Kanzel, eine deutsche Predigt in Laibach schon ein Gräuel ist. So wurde erst unlängst die vom Herrn Fürstbischöfe am Sylvesterstage im Dome gehaltene Predigt in einem nationalen Blatte kritisiert: sie sei sehr gut, geistreich gewesen, aber halt leider deutsch! Dergleichen hatten vor Kurzem die armen Ursulinerinnen ebenfalls unter der bis in's Lächerliche gesteigerten Engherzigkeit gewisser nationaler Kreise zu leiden. Daß in ihrer Kirche die Litanei deutsch gebetet werde, das wurde ihnen schon als ein entsetzlicher Verstoß gegen die große nationale Sache angerechnet, und gar erst der Umstand, daß in der inneren Schule so viel deutsch geredet und gelehrt werde. Diese bornirten nationalen Exaltados scheinen gar nicht zu wissen: nicht nur daß in der inneren Schule eine große Zahl von Mädchen hiesiger besserer Häuser sich befindet, deren Eltern selbstverständlich und unbedingt verlangen, daß ihre Kinder deutsch lernen, sondern daß von den Nachbarprovinzen, insbesondere auch aus italienischen Familien, die Mädchen gerade nur zu dem Zwecke in die hiesige gute und renommirte Klosterschule geschickt werden, um sich die deutsche Sprache anzueignen. Es genügt, solche Kundgebungen und Forderungen des nationalen Fanatismus als charakteristisch zu verzeichnen, sie des Weiteren auf ihre völlige Ungereimtheit zu zergliedern, ist überflüssig.

— (Städte und Bürgerthum in Krain.) Als in einer der letzten Landtagsitzungen über die Petition der Stadt Weizelburg um Verlegung des Bezirksgerichtes von Sittich nach Weizelburg verhandelt wurde, erhob Herr Schulle zu Gunsten derselben auch eine Klage über den Niedergang des Bürgerthums in den krainischen Städten; es sei ein „Herzfehler“ der slovenischen Nation. Nun, wir wollen über die Richtigkeit dieser medizinischen Diagnose nicht streiten, auch nicht darüber, ob es in Krain am flachen Lande nicht noch manche giebt, die sich einer tüchtigen und fortschreitenden Bürgererschaft erfreuen, wir wollen auch auf den ebenfalls schlecht gewählten Vergleich mit England nicht eingehen — wo in dieser Hinsicht völlig andere, nicht heranziehbare Verhältnisse herrschen — sondern wir wollen für heute auf die vorgebrachte Klage eingehen. Wenn aber die Städte und Märkte des flachen Landes und ihr Bürgerthum in Krain wirklich abwärts gehen, wen trifft die Schuld hierfür, als gerade die Partei des Herrn Schulle? Die ewige Bekämpfung des Deutschen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens; der ganz unnatürliche übertriebene Einfluß der Geistlichkeit; die Slovenisierung von Amt und Schule; die offene zur Schau getragene Abneigung gegen alles Fremde;

der engherzige, fanatische Parteistandpunkt, der überall herausgehört wird; der Terrorismus, den die nationale Presse und die Führer üben; die bei solchem Auftreten natürliche Abneigung fremden Capitals und fremder Unternehmer, in's Land zu ziehen, das und vieles Andere sind lauter Momente, die auf die Entwicklung eines echt städtischen und fortschrittlichen Lebens nachtheilig wirken müssen. Damit Städte und in ihnen eine freie, geistig und materiell kräftige Bürgerschaft gedeihe, dazu bedarf es in Krain, wie überall, eines aufgeklärten Regimes, des Contactes mit den Fremden, der Unterstützung von Auswärts, einer Cultursprache, wie die deutsche, als Verständigungsmittel, guter Schulen, tüchtiger Vorbilder, unter welchen Voraussetzungen sich dann mit der Zeit Handel, Industrie und Verkehr beleben, Bildung und Wohlstand allgemein werden. Das Thema, das wir da angeschlagen haben, ist ein unendlich wichtiges und nicht so bald zu erschöpfendes und gar mancherlei ließe sich noch hierüber sagen, aber uns war für heute nur darum zu thun, darauf hinzuweisen, wie schlecht angebracht Herrn Schulle's Klageruf vom Standpunkte gerade seiner Partei war. National-clerikale Politik, wie sie jetzt in Krain getrieben wird, und Blüthe und Aufschwung der Städte und des Bürgerthums, das sind zwei unvereinbare Dinge. Dort, wo in Krain eine kräftige und fortschreitende Bürgerschaft noch existirt, da ist dieß eben trotz der clerikal-nationalen Politik noch der Fall und im beständigen Kampfe gegen deren Principien.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Bei der auf den letzten Tag des vorigen Jahres anberaumt gewesenen Sitzung stand als einziger wichtiger Gegenstand der städtische Voranschlag pro 1886 auf der Tagesordnung, wurde aber nach Beginn der Sitzung aus unbekanntem Ursachen wieder von derselben abgesetzt; vielleicht geschah es deshalb, weil nur 16 Gemeinderäthe, also eben nur die absolut nothwendige Anzahl anwesend waren. Da außerdem bloß einige ganz kurze Gegenstände zu erledigen kamen, benutzte G.-R. Dr. v. Bleiweis die reichlich vorhandene Zeit, um den Bürgermeister über die Schritte zu interpelliren, die angeichts der von Triest her drohenden Cholera-gefahr vom Magistrate eingeleitet worden seien. Der Bürgermeister wies auf die von uns schon leztthin erwähnten Maßnahmen betreffs der Desinfection und der Ueberwachung der Reisenden sowohl am Bahnhofe und an der Triester Linie, wie später in den Hötels und Wohnungen hin; ferner seien die Militärbehörden eingeladen worden, in den Kasernen und Militärspitalern ebenfalls die erforderlichen sanitären Vorkehrungen zu treffen; weiters seien Gesundheitscommissionen für die verschiedenen Stadttheile gebildet worden. Leider mußte der Bürgermeister eingestehen, daß ein besonderes Epidemiespital noch immer nicht gefunden, geschweige hergestellt sei, obwohl er dieß selbst als ein „dringendes Bedürfnis“ und als die „Hauptsache“ bezeichnete. Es wäre jedoch die Hoffnung „nicht ausgeschlossen“, das so nothwendige Locale in den „nächsten Tagen“ zu finden. Gleichzeitig erklärte der Bürgermeister aber — wie es wenigstens im Amtsblatte zu lesen — daß als städtisches Choleraspital das jetzige Blatternspital in der Polanastraße seitens der obersten Sanitätsbehörde bestimmt und schon geräumt wurde. Vielleicht ist dieß dahin zu verstehen, daß das Polanaspital nur für den Fall, als in den „nächsten Tagen“ die Gemeinde das erforderliche Locale noch immer nicht finden sollte, in Aussicht genommen sei. G.-R. Dr. v. Bleiweis bezeichnet das Polanaspital als Choleraspital für ungeeignet und sagt, daß es höchste Zeit erscheine (Gewiß!), daß die Commune ein Nothspital baue, damit nicht ihr autonomer Wirkungskreis beschränkt und ohne ihr Wissen und auf ihre Kosten andere Vorkehrungen getroffen werden. Nun, in letzterer Beziehung hat sich die Gemeinde über eine Pression der

obersten Sanitätsbehörde sicher nicht zu beklagen, wenn sie aber trotz aller Aufforderungen das Nöthige nicht vorkehrt, dann muß sie sich am Ende doch gefallen lassen, daß das Unumgängliche auf ihre Gefahr und Kosten verflügt werde. Wie aus den oberwähnten Mittheilungen des Bürgermeisters zu entnehmen ist, hat also die Gemeinde in der allerletzten Zeit ein paar Schutzmaßregeln untergeordneter Art rasch in Scene gesetzt, in der Spitalfrage und anderen wichtigen Punkten aber steht Alles am alten Fleck. Das hinderte Herrn G.-R. Hribar aber nicht, am Schlusse seiner Freude Ausdruck zu geben, daß der Magistrat „alles“ in der Sache Nothwendige gethan habe und daß jetzt den „Verdächtigungen“, welche gegen den Magistrat ausgestreut wurden, ein Damm gesetzt sei. Handelte es sich nicht um eine so ernste Sache, könnte man eigentlich eine Befriedigungserklärung, wie die von Herrn Hribar abgegebene war, von der lächerlichen Seite nehmen, abgesehen davon, daß der hiesige Magistrat in dieser Angelegenheit am wenigsten Grund hat, sich über irgendwie ungehörige Zumuthung, geschweige über eine Verdächtigung zu beklagen, im Gegentheile, er hat eher Ursache, dem Publikum, wie den vorgesetzten Behörden für ihre Langmuth dankbar zu sein. Das ebenso unbegründete als plumpe Compliment des Herrn Hribar für den Magistrat scheint übrigens dem Herrn Bürgermeister selbst recht unangenehm gewesen zu sein, denn er beeilte sich, hierauf rasch zu versichern, daß keineswegs noch „alle“ Fragen und Vorkehrungen in dieser Sache erledigt seien.

— (Der Gründungs-Commerz) der deutsch-krainischen Ferial-Studenten-Verbindung „Carniola“ in Laibach ist in gelungenster Weise verlaufen. An 200 Personen, darunter viele politische Persönlichkeiten aus dem deutschen Lager und der deutsche Turnverein theilnahmen, an demselben. Die Damentribüne war zahlreich besetzt. Von fremden Gästen erwähnen wir namentlich des eifrigen Vorkämpfers des Deutschthums in Untersteiermark Dr. Glantschnig und der Abgeordneten der Studentenverbindungen, stud. jur. Sutter und stud. jur. Heinz. Der Commerz wurde vom Herrn Adolf Hauffen, Doctorand der Philosophie, vorzüglich geleitet. Die Festrede sprach stud. jur. Fritz Suppan in gehaltvoller Weise. Dieselbe schien dem Polizeicommissär außerordentlich gefallen zu haben, denn nur dadurch können wir uns die Abforderung des Manuscriptes derselben von dem Redner erklären. Stud. jur. Heinz fesselte die Anwesenden durch eine in Form und Inhalt vollendete Rede über die deutsch-nationale Idee, welche leider in Folge einer Anspielung auf das „Del der Versöhnung“ vom Polizeicommissär unterbrochen wurde. Dr. Glantschnig, mit stürmischen Beifalle begrüßt, toastirte auf die „Carniola“, indem er in humoristischer Weise der Verdienst: Jenes gedachte, dem es zu danken sei, daß die Deutschen in Laibach „ihr Herz entdeckten“. Namens der Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines brachte auch Dr. Suppan der „Carniola“ ein Hoch aus, in deren Wirken und Gesinnung er die Hoffnung für die Erstarkung des Deutschthums in Krain erblickte. Von den in das Fest-Programm aufgenommenen Liedern wurden zwei: — ein „Weisheit von sud. phil. Goltzsch und Hoffmann's „Deutsche Worte hör' ich wieder“ — von der hohen Obrigkeit verboten. Da man jedoch das gedruckte Programm, in welches diese Lieder vollinhaltlich aufgenommen waren, nicht inhibirte, so wurden die erwähnten Gedichte mit umso größerem Eifer gelesen. Es scheint also nicht der Text, sondern die Musik dieser Lieder staatsgefährlich zu sein oder mindestens der herrschenden Tonart nicht zu entsprechen. Eine Anzahl von Telegrammen und Zuschriften zeugte von der Theilnahme, der sich die „Carniola“ in weitesten Kreisen erfreut; in allen äußerte sich die Freude über das Erstarken der deutschen Stu-

dentenverbindung auf dem exponirten Posten in Krain. Der für die deutsche Sache warm und lebhaft empfindende Sinn der Jugend trat bei jeder Rede, bei jedem Liede zu Tage und ein Gefühl der Freude mußte sich jedes Deutschen über das ideale Streben und die Begeisterung bemächtigen, welche in allen Kundgebungen zum Ausdruck gelangte. Wir hoffen und wünschen, daß die deutschen Krainer Studenten auf dem so glücklich betretenen Wege mit Erfolg ausharren und daß sie in der „Carniola“ noch viele gelungene Feste, wie jenes vom 2. Jänner 1886 feiern werden.

— (Casinoverein) Wie wir mitgetheilt, veranstaltet der Verein im laufenden Faching fünf Unterhaltungen, und zwar finden am 16. Jänner, 13. Februar und 8. März Kränzchen, am 30. Jänner und 27. Februar Bälle statt.

— (Todesfall) In Triest starb am 4. d. M. FML. Markgraf Marengi im hohen Alter von 81 Jahren. Der Verstorbene lebte in früherer Zeit durch eine Reihe von Jahren in Laibach ansässig und beschäftigte sich gerne mit naturwissenschaftlichen Fragen.

— (In der Generalversammlung des Sparcasservereines*) vom 28. v. M. wurden die Herren A. Dreo als Präsident, L. Bürger als Vicepräsident, W. Stebry, Dr. Suppan, Dr. Schrey als Curatoren, R. v. Gariboldi, E. Mayer, Dr. Pfefferer, Ferd. Mahr, Arthur Mühleisen, P. Lajmit, Jos. Kordin als Directoren wiedergewählt. Als Curator wurde Herr Josef Ludmann, als Directionsmitsglied Herr Othmar Bamberg neugewählt. Als Rechnungsrevisoren werden die Herren M. Treun, Joh. Baumgartner und Johann Nepepek Blaus jun. fungiren.

— (Für Oberkrain.*) Zu Gunsten der durch das Hochwasser geschädigten Gemeinden hat neuestens der Bezirksvorsteher des Jakobsviertels, Herr Karl Lacheiner, einen Betrag von 44 fl. 64 kr. gesammelt.

— (Christbaumfeier.) Am 6. d. M. fand im hiesigen Elisabeth-Kinderspitale wie alljährlich eine Christbaumfeier statt. An derselben theilnahmen sich die Stellvertreterin der obersten Schutzfrau, Frau Emilie Freim von Winkler, mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes und eine größere Anzahl von Wohlthätern und Gönnern dieser Anstalt. Auch wurde das Fest diesmal wie im Vorjahre durch das Erscheinen des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs Dr. Jakob Mistia ausgezeichnet, welcher sich in sehr anerkannter Weise über dieses echt humanitäre Institut aussprach, das mit so kleinen Mitteln ein so großes Werk der Nächstenliebe ausübe. Anlässlich der Christbaumfeier sind dem Kinderspitale namhafte Spenden zugekommen in Geld, Victualien, Kleidungsstücken und Spielsachen. Letztere wurden vom Herrn Fürstbischöfe und von Frau Baronin Winkler eigenhändig an die kleinen Kranken vertheilt, und war es wirklich rührend, die freudigen, dankerfüllten Mienen der so liebevoll Theilnehmenden zu sehen. Um 5 Uhr endete die wahrhaft erhebende Feier. Möge diese Anstalt auch ferner den edlen Wohlthätern und Gönnern empfohlen sein, damit sie wachse und gedeihe zum Wohle der leidenden Kleinen!

— (Laibacher Volksküche.) Der Verwaltungsausschuss besteht derzeit aus den Herren: Hübschmann (Obmann), Drelse (Obmann-Stellvertreter), Alb. Achtschin (Cassier), R. Lacheiner (Deconom), Jos. Starö (Schriftführer), H. Gallö und R. Müller. Die Damen sind im Ausschusse vertreten durch die Frauen Hübschmann (Vorsteherin), Ahn (Stellvertreterin), v. Fichtel, M. Mayer und Frl. Necher. Zur vollständigen Besetzung des Ausschusses fehlen noch eine Dame und zwei Herren. Angesichts des humanen Zweckes und des so überaus gedeihlichen Wirkens der Volksküche,

insbesondere auch für die studirende Jugend, wie angesichts der über jede Anerkennung erhabenen, selbstlosen Hingebungen, mit der vor Allem einige Damen sich für das Interesse der Volksküche seit Jahren geopfert haben, ist es auf's Dringendste zu wünschen: sowohl daß weitere Damen als thätige Mitglieder beitreten, als auch, sei es in Geld oder Waaren, recht zahlreiche Spenden einlaufen möchten. Es handelt sich in der That um eine eminent wohlthätige Institution, welche die Unterstützung aller edlen Menschenfreunde vollauf verdient. Anmeldungen zum Beitritte, wie Spenden werden von der Vorsteherin Frau Hübschmann, wie vom Obmann Herrn Hauptmann Hübschmann entgegengenommen.

— (Lotterie-Ansehen der Stadt Laibach.) Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Ziehung wurden nachstehend verzeichnete Nummern gezogen u. zw. Nr. 49838 mit dem Gewinne von 25000 fl. Nr. 54619 mit dem Gewinne von 2500 fl. Nr. 8631 mit dem Gewinne von 500 fl. Nr. 34725 mit dem Gewinne von 500 fl. Nr. 698, 740, 1819, 1876, 2777, 4618, 4621, 4866, 5476, 5666, 6406, 6923, 7192, 8166, 8678, 8843, 9424, 10034, 10840, 10981, 11896, 12651, 12864, 14987, 16677, 16803, 16872, 17128, 17593, 18454, 18568, 19165, 19468, 20138, 20797, 21033, 21222, 21260, 22480, 23047, 23209, 23354, 23358, 24494, 25841, 25929, 27217, 28465, 28723, 29751, 30276, 30422, 30459, 30507, 30622, 30841, 31079, 32045, 32213, 32364, 32826, 32972, 36078, 36936, 37337, 37967, 39591, 39891, 40731, 40740, 42034, 42499, 43247, 44448, 45247, 47478, 47938, 50213, 51006, 51794, 53341, 53896, 53913, 54301, 54462, 54531, 54859, 55139, 55202, 55715, 55907, 56428, 56450, 57402, 57675, 61652, 61810, 61993, 62076, 63933, 64237, 65368, 65967, 66864, 67542, 67797, 67939, 68431, 69241, 69322, 69766, 70062, 70515, 71376, 71646, 72991, 73480, 73532, 73916, 74007, 74086 mit dem Gewinne von je 30 fl.

Volkswirthschaftliches.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Grösham“ in London. Der Jahresbericht über das am 30. Juni 1885 zu Ende gegangene 37. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 17. November 1885 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente: Das Ergebniß des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 7394 Versicherungs-Anträge über Fr. 66.393.200.— bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 6.138 über Fr. 53.422.475.— Versicherungssumme angenommen worden, für die die entsprechende Anzahl von Polizien ausgefertigt worden ist. Das Prämieeinkommen abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages beziffert sich auf Fr. 14.185.366.47, worunter Fr. 1.952.450.42 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Zinsencontos belief sich auf Fr. 3.740.702.30 und erhöhte, der Prämieeinnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Fr. 17.926.068.77. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizien beliefen sich auf Fr. 6.639.527.81. Die Forderungen aus Ausstattungs- und gemischten Versicherungs-Verträgen u., deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, bezifferten sich auf Fr. 2.919.240.73. Für den Rücklauf von Polizien ist der Betrag von Fr. 1.157.927.19 verausgabt worden. Der Versicherungsfond, dessen Bestand die Ausführung der Verträge gewährleistet, hat sich um Fr. 3.944.971.26 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich

am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 89.282.500.94. Es ist bei dieser Aufstellung der Mehrwerth der zum Ankaufspreise eingestellten Werthe des Portefeuilles nicht berücksichtigt worden, da diese Werthe nicht realisirt wurden, somit auch nicht als eine Quelle sofortigen Gewinnes betrachtet werden können. Dieser Mehrwerth hat indessen große Bedeutung; er consolidirt die Garantien, welche von der Gesellschaft geboten werden. Capitalsanlagen: Fr. 1.935.056.15 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 1.942.687.40 in Sicherheiten der indischen und Colonial-Regierungen, Fr. 13.841.232.29 in fremden Staatsicherheiten, Fr. 1.725.198.02 in Eisenbahnactien, Prioritäten und garantirte, Fr. 29.870.022.60 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 14.620.450.— in Hauseigenthum, worunter die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 12.722.801.15 in Hypotheken, und in diversen Sicherheiten Franco 14.407.095.93.

Dankagung.

Die letzten Tage des eben verfloffenen für unser Alpengebiet so verhängnisvollen Jahres brachten den Bewohnern des Kronauer Bezirkes, welche im Verthe der abnorme Hochwässer an ihrem Eigenthume so schwer geschädigt wurden, neuerliche lindernde Hilfe.

Die erste wurde uns durch den zur Hilfe stets bereiten Monarchen, unseren allergnädigsten und geliebten Kaiser zu Theil, dann war es der Auschluss der Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines, welcher sich im edelsten Sinne als wahrhafter verlässlicher Freund unserer Alpengegend bewährte, welcher mittelst der aus seiner Anregung und Mitwirkung hervorgegangenen Geldsammlung den durch das elementare Ereigniß hart getroffenen und geprüften Bewohnern des Bezirkes eine willkommene und höchst nöthige Unterstützung verschaffte, und der jetzt die ansehnliche Liebesgabe an die einzelnen Beschädigten vertheilt.

Im Namen und Auftrag der Vorgesetzten sprechen wir nun der Section Krain, sowie überhaupt allen hochherzigen Menschenfreunden, welche zu der erwähnten Sammlung Beiträge zu senden so gütig waren, den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus mit der Versicherung, daß — wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte, uns dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereine und dessen Mitgliedern in irgend einer Art nützlich erweisen zu können, wir dies mit herzlichster Freude thun und bestrebt sein werden, uns der Dankspflicht nicht nur zu erinnern, sondern derselben stets auch thätlich Rechnung zu tragen.

Die Gemeinde-Vorsteher von:
Weißenfels, Ralsbach, Kronau,
Andreas Eichleber, Josef Pintbach, Joh. Grubar.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Jänner	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagemittel	Nachtmittel	Minimum		
1	741.6	- 3.3	- 1.5	- 6.8	0.0	Morg. bewölkt, tagüber Aufhellung, Abendroth.
2	738.1	- 6.8	- 2.8	- 13.0	0.0	Morgens Nebel, tagüber heiter, Abendroth.
3	738.9	- 6.5	- 2.2	- 8.2	0.0	Höhennebel, tagüber ziemlich heiter.
4	739.6	- 6.1	- 2.5	- 10.5	0.0	Dichter Nebel bis Mittag, dann Sonnenschein, Abendroth.
5	733.6	3.1	6.0	- 3.5	2.3	Früh, Thauwetter, abwechselnd Regen.
6	732.5	2.7	4.2	1.0	2.6	Nebel und Regen abwechselnd den ganzen Tag.
7	730.9	3.8	7.0	0.5	0.0	Thauwetter, gelichtet, der Schnee in der Ebene abgeschmolzen.

Verstorben in Laibach.

Am 28. December. Margareth Sterjanc, Inwohnerin, 66 J., Alter Markt Nr. 6. — Anton Dostelj, Maurer-Sohn, 1 J. 6 Mon., Polanastraße Nr. 53, Bronchitis capillaris. — Maria Sibil, Inwohnerin, 79 J., Brunngasse Nr. 16, Marasmus.
 Am 29. December. Johann Jento, Arbeiter, 34 J., Castellgasse Nr. 12, Tuberkulose. — Margareth Pogacar, Arbeiterin, Ruhlhal Nr. 11, Marasmus senilis.
 Am 30. December. Leopold Kozelj, Sattlers-Sohn, Unter der Franke Nr. 2, Fraisen.
 Am 31. December. Theresia Petric, Hebamme, 67 J., Polanastraße Nr. 25, Verzlähmung.
 Am 1. Jänner. Karl Bajat, Hafners-Sohn, 6 J., Stadtwaldstraße Nr. 8, Diphtheritis. — Mathilde Janezic, Schlossers-Tochter, 2 J., Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Laryngitis crouposa. — Karl Blumauer, Tapezierers-Sohn, 1 J., Stadtwaldstraße Nr. 20, Diphtheritis.

* Wegen Raummangels verspätet.

Am 3. Jänner. Anna Znoch, Schlosser-Tochter, 1 Mon.,
 Triesterstrasse Nr. 19, Frauen. — Ursula Koudan, Stuben-
 mädchen, 29 J., Emonastrasse Nr. 4, Lungentuberkulose. —
 Johanna Epic, Beamten-Witwe, 75 J., Karstädterstrasse
 Nr. 7, Marasmus.

In Civilspital.
 Am 27. December. Barbara König, Bergmanns-Gattin,
 38 J., chronische Lungentuberkulose. — Franz Kestler, Tag-
 löhner, 28 J., chronische Lungentuberkulose. — Am 29. De-
 cember. Josef Dolenc, Tagelöhner, 43 J., Gehirnhautentzün-
 dung. — Thomas Dolenc, Tagelöhner, 23 J., Typhus. —
 Am 30. December. Karolina Rozini, Inwohnerin, 70 J.,
 Marasmus senilis. — Johann Majdic, Maurer, 47 J.,
 chronische Lungentuberkulose.

In Garnisonsspital.
 Am 25. December. Georg Rudy, Corporal, 23 J., Gehirn-
 hautentzündung.

Homeriana-Thee.

**Ärztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen
 Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwind-
 sucht, Asthma, Kehlkopfleiden).**

Ueberraschende Erfolge! Die Prochüre hierüber wird kostenfrei
 versandt. (1868)

Ein Packet Mk. 1.20 (72 Kr.) Allein echt zu be-
 ziehen von

A. Wolfsky,
 Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

Piccolis Magen-Essenz,

zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen
 die Krankheiten des Magens und Unterleibes,
 Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung,
 Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc.
 ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
 Wird vom Erzeuger per Post versendet in
 Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
 Bei grösserer Abnahme Nachlass.
 Eine Flasche 10 Kr. 1768

„The Gresham“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, I. Giselstrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.
 Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 u. 6**, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1885 Frs. 91,064,543.54
 Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rück-
 käufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 17,926,068.77
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der
 Gesellschaft für „ 164,776,000.—
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag „ 66,393,200.—
 der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge
 sich auf 1,391,163,320.—
 stellt. — Prospekte und alle weiteren Anschlüsse werden ertheilt durch den

**General-Representanten in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3,
 Guido Zeschko.** (1908)

Sparkasse-Kundmachung.

Im Monate December v. J. sind bei der krainischen Sparkasse von
 1697 Parteien 364,071 fl. — Kr.
 eingelegt und an 1723 Interessenten 407,602 fl. 14 Kr.
 rückbezahlt worden.

Zur Erlangung von Hypothek-Darlehen wurden im verfloffenen
 VI. Quartale 83 Gesuche überreicht, mit welchen die Summe von 227,245 fl.
 beansprucht wurde; 82 Gesuche sind durch Bewilligung des Gesamtbetrages
 pr. 202,500 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt worden, eines hingegen
 mußte ob Mangels der statutenmäßigen Deckung abgewiesen werden.

Im abgelaufenen Jahre 1885 wurden im Ganzen
 von 20,664 Parteien 5,230,481 fl. — Kr.
 eingelegt und an 23,344 Interessenten 4,565,382 fl. 39 Kr.
 rückbezahlt. — Laibach, am 1. Jänner 1886.
 (1917) **Direction der krainischen Sparkasse.**

Singerstrasse 15,
 zum goldenen
 Reichsapfel.

J. PSEPHOFER'S

Apotheke
 in
 Wien.

Blutreinigung-Pillen,

vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren
 keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige
 Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens
 angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung
 erfolgt. **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05**, bei unfrankirter
 Nachnahmesendung fl. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)
 Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen
 für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
 danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.
 Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken
 wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele
 andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen
 wirklich nahezu für Alles.
 Von den zu Ostern bestellten Pillen habe
 ich die Meisten an Freunde und Bekannte ver-
 theilt und Allen haben sie geholfen, selbst Per-
 sonen von hohem Alter und mit verschiedenen
 Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht
 die volle Gesundheit, doch bedeutende Besse-
 rung erfahren und wollen sie fortgebrauchen.
 Ich ersuche Sie daher mir wieder fünf Rollen zu
 senden. Von mir und Allen, die wir schon
 das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Ge-
 sundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten
 Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Sat. György, 16. Februar 1882.
 Geehrter Herr! Nicht genug kann ich me-
 nen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen,
 denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau,
 welche schon Jahre lang an Misere erlitten
 hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen hievon
 geheilt und wiewohl sie auch jetzt noch bis-
 weilen welche einnehmen muss, so ist ihre Ge-
 sundheit schon so weit wieder hergestellt, dass
 sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-
 schäftigungen wieder nachkommen kann. Von
 dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum
 Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen
 und ersuche gleichzeitig wleder um Einsendung
 von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesi-
 scher Seife. Mit besonderer Hochachtung er-
 gebener
Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung,
 dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein
 dürften, wie Ihr berühmter Frost-Bal-
 sam, der in meiner Familie mehrere veraltete
 Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe
 ich mich trotz meines Misstrauens gegen so ge-
 nannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren
 Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe
 dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Häm-
 orrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme
 nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu ge-
 stehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchent-
 lichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und
 ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen
 auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts
 dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen
 Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensferti-
 gung — Gebrauch machen wollen.
 Hochachtungsvoll **C. v. T.**
 Wien, 20. Februar 1881.

Concurrenz dem Pferddecke- Schwindel!

Eine seit 50 Jahren bestehende
 k. k. landesbefugte
Decken- u. Kotzen-Fabrik
 hat mich beauftragt, um der neu aufgetauchten Concurrenz
 gründlich die Spitze zu bieten, ihre Fabrikate in wirklich sol-
 der, reeller und guter Waare in

Pferdedecken

von heute ab
 um nur **fl. 1.60** per Stück
 Große, dicke, breite, unverwüßliche Pferde-
 Decken zu verkaufen.

Diese Pferdedecken sind
 100 Centimeter lang
 und 130 Centimeter
 breit mit farbigen Ver-
 zierungen versehen und bid-
 den wie ein Brett, daher wahr-
 haft unverwüßlich.
 Verwendbar gegen Gassa
 oder Nachnahme. — Tägli-
 ch werden nach allen
 Weltgegenden diese Decken
 versendet u. finden überall
 allgemeinen Anklang, da
 dieselben auch als **Reitdecken** verwendet
 werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet
 haben. (1905)

Adresse: Exportwaarenhaus L. Kon,
 Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 9.
 Man bitte die Adresse genau zu beachten.

Eine Karte.

An Alle, welche an des
 Folgen von Jugend-
 linden, nervöser Schwäche, Entkräfti-
 gung, Verlust der Manneskraft etc. leiden,
 sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie fürst
 Dies große Heilmittel wurde v. ein Wis-
 sionär in Süd-Amerika entdeckt. Schickt
 ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph
 T. Inman, Station D New York City USA.**
 (1528)

F. Müller's

**Zeitung- und Annoncen-
 Bureau in Laibach**
 besorgt honorarfrei Pränumerationen
 und Annoncen in Wiener,
 Prager, Triester, Prager u. anderer
 Blätter.

Special-
 Arzt **Dr. Brisse**
 für (1697)

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der
 Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen,
 Schuppen, Jucken, Flechten, Ge-
 schwüre, Warzen, Sommerprossen,
 Heber- u. Schwangerschaftsleiden,
 Pusteln, Mitesser, Juckende und alle
 sonstige Ausschläge u. s. w.

**Wien, Stadt, Adler-
 gasse 1B.**
 Debitort von 1-4 Uhr, an Sonn-
 und Feiertagen von 10-12 Uhr.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,
 oder an Congestionen, Schwindel,
 Schlämungen, Schlaflosigkeit, resp.
 an krankhaften Nervenzuständen
 leidet, wolle die Prochüre Ueber
 Schlagfluss-Vorbeugung und Be-
 lung, S. Auß. v. Leriasser, chem.
 Landw. - Patrimonialrat R. o. m.
 B. r. i. s. s. e. in Wien, Bahren
 kostenlos und franco, bezieh. (1901)

Frost-Balsam

von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren an-
 erkannt als das sicherste Mittel gegen Frost-
 leiden aller Art, sowie auch gegen sehr ver-
 altete Wunden etc. 1 Tiegel 40 Kr.

Kropf-Balsam,

verlässliches Mittel
 gegen Blähhsal.
 1 Flacon 40 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tro- pfen)

gegen verdorbenen Magen, schlechte
 Verdauung, Unterleibsbeschwerden
 aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Fla-
 con 20 Kr.

Universal-Pflaster

von **Prof. Steudel** bei
 Hieb- und Stichwunden, bösartigen Ge-
 schwüren aller Art, auch alten, periodisch
 aufbrechenden Geschwüren an den Füssen,
 beim Fingerwurm, wunden und entzündeten
 Brüsten u. ähnlichen Leiden vielfach bewährt,
 1 Tiegel 50 Kr.

Homöopathische Medikamente aller Art sind stets vorrätzig.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen
 Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als:

Alpenkräuter-Liqueur v. W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr.
Augensensenz v. Dr. Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.
Dr. Hufeland's Augen-Tabak. 1 Schachtel 60 Kr.
Giechfluid von Kwizda. 1 Flasche 1 fl.
Restitutionsfluid f. Pferde. 1 Flasche 1 fl. 40 Kr.
Kornburger Viehpulver. 1 Packet 42 Kr.
Franzbranntwein. 1 Flasche 60 Kr.
Steir. Kräutersaft. 1 Flasche 88 Kr.
 etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt
 und billigst besorgt.

**Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur
 gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Post-
 anweisung, bei grösseren Beträgen auch mit
 Nachnahme.**

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben
 in **Laibach** in der Apotheke **Piccoli.**

